

Kleine Anfrage

Allianz des Landesspitals mit dem Kantonsspital Graubünden

Frage von Landtagsabgeordneter Günter Vogt

Antwort von Regierungsrat Manuel Frick

Frage vom 05. Dezember 2023

Das Landesspital Liechtenstein und das Kantonsspital Graubünden sind seit zehn Jahren Partner in einer strategischen Allianz. Eine ranghohe Delegation aus dem Fürstentum Liechtenstein, angeführt von Regierungsrat Manuel Frick, besuchte im Juni 2023 das Kantonsspital Graubünden.

Der CEO des Kantonsspital Graubünden führte dazu in einer Pressemitteilung aus: «Die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Landesspital Liechtenstein kommt der Bevölkerung des Fürstentums und der Region zugute: Die Patientinnen und Patienten erhalten so in Wohnortsnähe Zugang zu spezialisierter und hochspezialisierter Medizin. Die enge Kooperation zwischen dem Regionalspital in Vaduz und dem hochspezialisierten Zentrumsspital in Chur ist darum sinnvoll, weil sich die beiden Partner ideal ergänzen. Das sei der Schlüssel zum Erfolg für eine wohnortnahe Versorgung in Liechtenstein unter Berücksichtigung der Aspekte Flexibilität, Fachkräftemangel und Wirtschaftlichkeit.»

Im Bündnerland läuft eine hitzige Diskussion. Das Kantonsspital in Chur soll keine Intensivmedizin für Neugeborene oder auch jugendliche bis 18 Jahren mehr anbieten dürfen. Davon betroffen wären auch die Eltern schwer kranker Babys und jugendlichen in Liechtenstein. Dazu meine Fragen.

- * Wurde beim Besuch in Juni Ausführungen zur folgenden Spitalstrategie des Kantons gemacht oder wann hat das Ministerium von dieser Strategieänderung erfahren?
- * Betroffen vom in der Einführung erwähnten Strategiewechsel sind die Neonatologie, die Kindertraumatologie und die Kinderonkologie. In diesen Bereichen dürfe das Kantonsspital Graubünden keine Behandlungen mehr durchführen. Wie sieht das zuständige Ministerium diesen Strategiewechsel?
- * Aufgrund dessen, dass die Versorgung der Schwächsten im Kantonsspital Graubünden in akuter Gefahr ist, weil der Fortbestand der Kinderintensivstation im Kantonsspital Graubünden gefährdet ist, wurde eine Petition lanciert. Welchen Einfluss hat Liechtenstein auf Grund der bestehenden Vereinbarungen auf diese Entscheide?

- * Sofern diese Versorgung in Zukunft im Kantonsspital Graubünden nicht mehr möglich ist, was plant die Regierung für diesen Bereich zukünftig?5. Besteht zum Thema «hochspezialisierte Medizin» eine Strategie seitens Liechtenstein zu diesem Thema?

Antwort vom 07. Dezember 2023

Zu Frage 1:

Es wurde vom Kantonsspital Graubünden seit dem vergangenen Juni keine Strategieänderung vorgenommen. Vielmehr besteht seit Jahren zwischen den Kantonen eine Vereinbarung über die hochspezialisierte Medizin, die darauf abzielt, gewisse Bereiche im Interesse einer bedarfsgerechten, qualitativ hochstehenden und wirtschaftlich erbrachten medizinischen Versorgung zu koordinieren und konzentrieren. In diesem Zusammenhang finden derzeit in der Schweiz unter anderem Diskussionen betreffend die Intensivpflege von Neugeborenen statt und darüber, in welchen Spitälern gewisse Leistungen angeboten werden sollen.

Zu Frage 2:

Das Ministerium für Gesellschaft und Kultur verfolgt die gesundheitspolitischen Entwicklungen in der Schweiz, kann sich in die Entscheidungsfindung aber nicht aktiv einbringen.

Zu Frage 3:

Siehe Antwort zu Frage 2.

Zu Frage 4:

Die Regierung hat auch mit anderen Zentrumsspitalern Verträge abgeschlossen und evaluiert die Versorgungssituation laufend.

Zu Frage 5:

Liechtenstein verfügt nicht über eine Strategie zum Thema «hochspezialisierte Medizin». Allerdings besteht ein Netz an Vertragsspitalern, das die verschiedenen Leistungsbereiche – auch Intensivpflege für Kinder – abdeckt. Die geltenden Spitalisten sind im Internet über das Serviceportal des Amtes für Gesundheit abrufbar.